

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdener-Druckerei Dresden.
Dresdener-Commisnummer 25 241.
Für die Reichsstraße: 20011.

Bezugs- und Anzeigen-Preise.
In Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auslieferung durch die Post bei täglich zweimaliger Auslieferung monatlich 7,75 M., vierteljährlich 23,25 M., Die 11paltige 17 mm breite Seite 2,30 M. Für Abonnenten, Anzeigen unter 3000 u. Wohnungsanzeigen, 11paltige 17 mm u. 14paltige 17 mm. Tagesblätter laut 3000. Auswärtige Zusätze gegen Vorauszahlung. Einzelnummer 6 P.

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Klopsch & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Innerhalb der Schriftlinie werden nicht aufgenom.

Konditorei und Café Uhlich
Strehlener Straße 3 (2 Min. vom Hauptbahnhof)
Täglich: Unterhaltungsmusik
Verzehrbares Gebäck — Eis und Eisgetränke — Bier, Wein, Likör

Verleih-Magazin für Möbel, Porzellan, Gläser, silberne Kostücke, Tischwäsche, Tafeln u. Glühlo usw.
Andreas Wold. Gottschalch
Tel. 21486 — Prager Straße 19 — Tel. 12853
Verkauf von Kerb-, Klub- u. Hotelmöbelen — Ein- u. Verkauf von modernen u. antiken Möbeln

Kasperl-Theater
Kasperl-Theaterfiguren — Ungeheuer — Geräte
Textbücher von Dr. Paul, K. Tobner u. z.
B. A. Müller, Spielwaren-
haus
Prager Straße 32

Eine Kanzlerrede im Reichstag.

Dr. Wirth gegen Sergi.

Berlin, 30. Sept. Im Rahmen der allgemeinen politischen Aussprache führte heute nach einer Rede des Abg. Sergi (D.N.), die wir mit dem hiesigen Reichstagsbericht auf der zweiten Seite wiedergeben, Reichskanzler Dr. Wirth aus:

Die bairische Frage, wenn man sie überhaupt so nennen darf, ist zum Abschluß gekommen, was in weiten Kreisen Deutschlands sicher mit großer Befriedigung aufgenommen worden ist. Da meine ich, daß es gut ist, wenn ich in diesem Falle auf die Mahnungen eines politischen Gegners, wie Herrn Dergt, Rücksicht nehme und nun Worte des Friedens wie der Verständigung spreche, nachdem der tatsächliche Friedenszustand eingetreten ist. Die Verhandlungen mit der bairischen Regierung, das Herbeikommen des Grafen Zeppelin, für das ich aufrichtig dankbar bin, die lebendige Prüfungnahme hat in so kurzer Zeit zu einem positiven friedlichen Ergebnis geführt, daß ich nur wünschen kann, daß diese Praxis auch in Zukunft eingehalten werden möge. (Beifall.) In dem Programm der heutigen Reichsregierung habe ich im Frühjahr bereits zum Ausdruck gebracht, daß es Aufgabe der Reichsregierung sein wird,

den Ausnahmezustand in ganz Deutschland, wo er noch besteht, möglichst rasch abzubauen.

Dieses Versprechen habe ich gegeben, und wenn ich ein Versprechen gegeben habe, bin ich auch willens, es zu erfüllen, soweit es in menschlichen Kräften liegt. Der Belagerungszustand ist seit einigen Wochen in Preußen trotz mancher Beschränkungen aufgehoben, ohne daß Schwierigkeiten entstanden sind. Der Reichstag hat bereits zweimal, damals noch mit Mehrheit, das Fortbestehen des Ausnahmezustandes in Preußen gebilligt. Es war aber nicht zu verkennen, daß die Majorität für den Belagerungszustand in diesem Hause in Abnahme begriffen war, und es war zweifellos, daß in der dritten Abstimmung hier in diesem Hause der Belagerungszustand unbedingt fallen mußte. Darum war es die pflichtgemäße Aufgabe der Reichsregierung, ehe es zu einer Abstimmung kommen konnte und kommen mußte, mit der bairischen Regierung Verbindung zu suchen, um den Ausnahmezustand, der nach der Reichsverfassung kein dauernder Zustand ist, zu befeitigen. (Zustimmung.) Wir haben ein Kompromiß geschlossen. Es ist als ein Stück zurückgewichen worden, aber ein Stück größer als ein Stück zurückgewichen, ist doch noch besser als eine verlorenene Schlacht, die alles vernichtet. Beide Teile haben sich bemüht, gegenseitige Empfindungen zu schenken. Ich freue mich über die Auseinandersetzungen, die im bairischen Landtage in den letzten Tagen stattgefunden haben, sowohl im Verfassungsausschuß wie im Plenum. Ich freue mich über die aufrichtigen Worte des bairischen Ministerpräsidenten, der durch das besondere Betonen seiner Treue zum Reiche und seinen festen Willen, in lebendiger Fühlungnahme mit uns die großen Probleme der Reichspolitik zu lösen, dem Vaterlande und dem ganzen deutschen Volke einen großen Dienst erwiesen hat. (Lebhafte Zustimmung.)

Einer der besten Kenner in der Frage der Reichsregierung Staatssekretär Ewald hat sich in der „D. Allg. Ztg.“ geäußert, daß es eine große Zahl Reichsgesetze gebe, auch aus weit zurückliegender Zeit, die eine unmittelbare Exekutive des Reiches auf dem Verwaltungsbereich vorsehen. Ganz unabweisbar entspricht dieser Zustand dem Artikel 8 der Reichsverfassung. Es entspricht dem Gedanken des Ausnahmezustandes, der vom Reiche verhängt wird, daß alles vom Reiche und seinen Organen getragen wird. Aber wir sind gern bereit, über dieses Kapitel die Ästen zu schließen. Wir wollten nicht irgendwie der bairischen Regierung Schwierigkeiten bereiten, sondern gewisse Quellen der Brunnenerregung in Deutschland allmählich zum Versiegen bringen.

Ich habe von der bairischen Regierung wie von Vertretern der Parteien das Versprechen bekommen, daß gebrochen werden soll mit dem, was bisher teilweise üblich gewesen ist.

Und wenn es nun heute hier heißt: Wir treten den Rückzug an, — meine Herren! ganz andere haben den Rückzug angetreten —, aber lassen wir den Gesundungsprozeß, der im Süden des Reiches begonnen hat, der Bevölkerung selbst ohne Ausnahmebestimmungen, gemeinsam zusammen zu arbeiten, gemeinsam zu wirken für des Vaterlandes Wohl ist ein schönes Wort. Ich nehme es gern auf.

In den Verhandlungen des deutsch-nationalen Parteitag werden Sie aber finden, daß man von dem Gedanken, gemeinsam in der Not des Volkes und des Vaterlandes zu arbeiten, sehr weit entfernt war. Ich muß meinem Frauen und meinem Schmerz Ausdruck geben über die Art und Weise, wie der Abg. Dergt hier über eine vertrauliche Aussprache der Herren von der Rechten und der Reichsanzei gesprochen hat. (Abg. Dergt: Das war nicht vertraulich, die Parteiführer wurden benachrichtigt.) Es handelte sich um folgendes: In allen Städten Deutschlands, insbesondere in Berlin, legen sich große Arbeitermatten in Bewegung zu den arbeits Demonstrationen, die unser Volk seelen hat. Blind möchte da jeder sein, der nicht merkt, daß aus völkerrätlichen Stimmungen heraus eine große Bewegung eintrifft. Eine solche Bewegung mußte in ruhiger politischer Nahrung geleitet und zu einer friedlichen Demonstration gehalten werden. Wo im deutschen Lande ist in den Tagen nach der Ermordung Erzbergers eine Gewalttat erfolgt? (Lautstimmig: In München.)

Für den Gedanken nationaler Tradition habe ich volles Verständnis. Sind aber die Gedanken, sind die Kundgebungen an diesen Gedanken so geleitet worden von den Führern, daß sie unsere außenpolitische Lage nicht gefährden? Sehen wir uns einmal die Redeleiter anlässlich des deutsch-nationalen Parteitages in München an. Ein Redner konnte sich dabei folgendes leisten: „Die Männer, die heute an der Spitze des Reiches stehen, sind nur die Gerichtsvollzieher des Königs Maximilian. Die Stellen, an denen Männer wie Bismarck hängen sind für viele heute nur die Verfassung mit Arbeitslosen zusammengekommen geworden. Was wir heute führen als das Reichskammer, ist uns verbietet, nicht weil es ein Symbol aller Ideale bedeutet, sondern weil es in sich birgt den gelben Judenreißer.“ Das diese ganze Rede noch irgendwas mit einer nationalen Rede zu tun? In der Redeplanung der heutigen Träger der Reichsautorität istel sich die „München-Kundbuerger Abendzeitung“ das höchste.

Wir müssen eine

Politik erklären, anständiger Volkstunnen

machen bis an die Grenze dessen, was ein Volk überhaupt tragen kann, ohne wirtschaftlich zusammenzubrechen. Hier scheiden sich die Geister. Abg. Dergt hat in München ausgeführt: Für uns gibt es keine Erfüllung, keine Verwirklichung der Erfüllung. Ein anderer Redner führte aus: Die Arbeit, den Beweis der Unerschütterlichkeit zu bringen, ist verbrochener Bahn. (Abg. Dergt: Wer hat denn das gesagt?) Der Abgeordnete Eder von Wuppertal war es notwendig, daß bei jeder bekannten Partei im Stadium in keiner Rede ein General schreit: Mit der alten Armee ist der Charakter der Truppe unanrunden. Das war eine Verlesung der Weisheit der jehischen Reichswehrführer. (Abg. v. Graefe, D.N.: Das ist nicht richtig verstanden.)

Heber die

Vorgänge bei Schloß Heiligenberg und in Jugenheim

habe ich folgenden Bericht erhalten: Am 31. August, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, kamen größere Arbeitermassen aus Jugenheim und den umliegenden Ortschaften aus den Fabriken mit einer roten Fahne auf den Sommerplatz des Reichstagsabgeordneten Helfferich, der im Schloß Heiligenberg zu Besuch war, um wegen der Ermordung des Abgeordneten Erzberger zu demonstrieren. Nachdem ihnen durch die Bewohner des Schlosses, namentlich durch seinen Besitzer und dessen Schwiegervater, bekannt geworden war, daß Helfferich bereits am Tage zuvor abgereist war (Zurück links: Der Wulst), sammelten sich die Arbeiter und Arbeiterinnen im Schloßhof. (Abg. Helfferich: Wie sind Sie denn hineingekommen? Helfferich: Der Führer, ein Arbeiterführer aus Darmstadt, hielt eine Ansprache, worin er den Mord an Erzberger anzeigte. Helfferich bezeichnete er als Mörder. (Sehr richtig laut.) Er forderte die Arbeiter und Volksgenossen auf, bei einer etwa eintretenden Reaktion die demokratische Republik zu schützen. Wendenmerlewartmeister, die sich sofort auf das Schloß begaben, um die Bewohner vor eventuellen Gewalttätigkeiten zu schützen wohnen der Verarmung bei. (Helfferich: Es kam zu keinerlei Störung der öffentlichen Ordnung oder sonstigen Gewalttaten oder Verletzungen der Bewohner. Der Tag löste sich friedlich auf. (Abg. Helfferich:)

Ich kann meine Behauptungen jederzeit belegen. Wenn ich das Material über die Beschlüsse, die nur gegen die Männer, die legt an der Regierung sind, ausgeföhren worden sind, vortragen wollte, müßten wir Dauereisen von mindestens acht Stunden halten. Ich lehne das ab. Seit Annahme des Ultimatus haben wir mit Verstand der Verheißung folgen können, die in das deutsche Volk getragen wurde, eine Verheißung, die alle diejenigen, die damals in jener schweren Bedrängnis des Volkes die Verantwortung übernommen haben, vernünftige, verständliche und verspotete.

Auf dem Parteitag hat Herr Dergt gesagt, laßt sei die Kriegserklärung des Proletariats an seine Partei erfolgt. (Sehr richtig, recht.) Wer gehört denn zum Proletariat? Haben Sie auch eine Kriegserklärung der christlichen Arbeiter erhalten? (Abg. Dergt: Ich habe doch vom marxistischen Proletariat gesprochen.) Nein, von dem gesamten Proletariat. Ist es da nicht unsere Aufgabe, dem gesamten Volk in unserem Volk zu überbrücken? (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.) Ich hoffe, daß alle, die guten Willen sind, eine solche Anst zu vermeiden, sich in dieser Auffassung der politischen Pflicht unseres Volkes von ihnen abwenden werden. (Abg. Graefe: Sie hatten die beste Rede gegen die Verordnungen.)

Es ist ein Unglück, zu meinen, daß etwa die Verordnungen vom 29. August von heute auf morgen gekommen wäre.

Die Enthüllung über die reaktionären Elemente, die zu neuen Gewalttaten auslösen wollten, zeigte mehr, als wir überhaupt hier gefürchtet hatten. (Unruhe recht.) Die Verfassung der Geheimorganisationen, die in Baden aufgedeckt worden sind (Rufe recht: Wann?), ist Sache der bairischen Staatsanwaltschaft. Es zeigt sich, daß die Fäden der Geheimorganisation auch nach Oberstießen führten. (Hört! Hört!) Wir danken denen, die ihre Heimat mit der Waffe in der Hand verteidigt haben (Beifall), aber schmerzhaft ist es, daß sich nun an die Reihen der deutschen Kämpfer die Geheimorganisationen mit ihren verbrecherischen Elementen drängen gemacht haben. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Bei der Aufdeckung der Geheimorganisation in Baden handelt es sich um eine größere

Geheimorganisation zum Sturz der Verfassung.

(Hört! Hört! bei der Mehrheit, Unruhe recht.) Es ist der

bairischen Staatsanwaltschaft geblüht, die Fäden und die Zentrale dieser Geheimorganisation zu erkennen und einige Hauptführer dingfest zu machen. Von Schießen wie von Bayern her, das ist meine feste Überzeugung und der Nachweis in den Papieren enthalten, ist der Versuch vorbereitet gewesen, einen neuen Coup in Deutschland herbeizuführen. (Lebhafte Hört! Hört! bei der Mehrheit, erneute große Unruhe recht.) Ich glaube, es wird in den nächsten Tagen Gelegenheit sein, auf diese Frage zurückzukommen, bei der Beratung von

Gelesen zum Schutze der republikanischen Einrichtung und ihrer Glieder.

So sehr wir uns bestreben müssen, die Anschuldigungen nach allen Seiten hin zu bekämpfen, ebenso sehr müssen wir uns davor hüten, nun Aufklagen gegen die Gesamtheit irgendeiner größeren Organisation zu erheben.

Nach Annahme des Ultimatus haben wir erfüllt, was zu erfüllen möglich war.

Es war schmerzhaft, insbesondere für die Angehörigen der Reichswehr, die Bedingungen des Ultimatus zu erfüllen. Der Auszug verbinteter Offiziere aus der Reichswehr, die Auslieferung von Waffen, Geschützen, Munition, die Zerstückung des Materials, war eine Aufgabe von einer Größe und auch von einer Schmerzhaftigkeit für die Glieder der ehemaligen Armee, die man unbedingt würdigen muß. Vom deutschen Volke sind die Termine der Entwaflung pünktlich eingehalten worden, aber die Militärs haben bei der Erfüllung ihrer Termine bedenkliche Verzögerungen eintreten lassen. (Sehr wahr!)

Wenn wir heute das ganze Beamtenheer überblicken, die wirtschaftliche Lage auch der Offiziere, dann müssen wir natürlich auch manchen Unmut begreifen, der bei den Beamten herrscht. Ich denke nicht nur an die mittleren und unteren, sondern auch an die höheren Beamten, die sich dem Proletariat mit Unbedenken nähern. (Sehr richtig! recht.) Da ist es verständlich, wenn manches harte Wort über den neuen Staat und die Republik fällt.

Wir werden vielleicht in kurzen die nächste Frage an erwägen haben, wie wir alle Schichten unseres Volkes bei den raschen wuchernden Preissteigerungen durch den Winter bringen wollen. Wir werden für die Träger der mittleren Schichten, die nicht mehr im Produktionsprozesse stehen, die nur über ein bescheidenes Einkommen verfügen auf Grund ihrer Lebensarbeit, sei es Kapital, sei es Rente, unter allen Umständen eine größere Aktion unternehmen müssen.

(Beifall recht und in der Mitte.) Dazu gehören auch die Arbeitslosen. Diese Aktion muß den Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt beschäftigen. Sie bedeutet eine Aufgabe von Millionen, aber das ist nötig, trotz allem, was uns drückt, um in diesem Winter unser Vaterland von den schwersten Schädigungen sozialer Art zu bewahren. Im Namen der ganzen Reichsregierung erkläre ich: Wenn wir die Arbeit überblicken, die seit den Tagen des Aufkommens bruch geteilt worden ist, so haben wir allen Anlaß, der deutschen Beamtenschaft für ihre Leistungen Worte warmer Anerkennung anzusprechen. Wir müssen aber an die Beamte nicht bei im teure Forderungen richten, daß im Dienst und den Untergeben gegenüber der Gedanke parteipolitischer Aktion im Sinne einer Unterhöhlung des republikanischen Staates keinen Platz hat. (Beifall.) Wir geben jedem Beamten die Freiheit, sich politisch zu betätigen und zu äußern, auch im nationalen und sogar im internationalen Sinne. Wir haben keinen Anlaß, irgend jemandem den Mund zu verbieten. Nur wehren wir uns, daß in dem neuen deutschen Volkstaat der Apokalypse die Gewalt eingeschleichen soll. (Sehr richtig!) Wir wehren uns gegen die, die den politischen Werd verherlichen haben, und gegen die, die die ganze Macht derteligen Parteien richtet, die die Verfassung von Weimar tatsächlich nicht nur als Epitaph, sondern als ein großes Werk, geboren in der schwersten Stunde unseres Landes, ansehen. (Beifall.) Der Werd in Weimarbach war keine Teilsat, war keine Tat, die irgendwie mit anderen Taten der Geschichte in Zusammenhang gebracht werden kann. Das war eine Tat des letzten Werdobens. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Die Politik, die wir in diesen Tagen miteinander zu konsolidieren haben, muß getragen werden von der Sorge, ob wir den Winter überleben werden oder nicht. Wir appellieren an alle Kräfte unseres Volkes, die willens sind, neben der materiellen Notlage des Landes auch dem politischen Ideal nachzustreben, die deutsche Republik vor Gewalt und Untergang zu bewahren! (Lebhafte Beifall in der Mitte und links.)

Gedenkt der Opfer von Oppau!

Spenden
erbeten an die
„Dresdner Nachrichten“
Marienstraße 38.